

## Film und literarische Vorlage im Vergleich

Der Kurzspielfilm „Paule und das Krippenspiel“ basiert auf zwei Kapiteln des Buchs „Paule ist ein Glücksgriff“ von Kirsten Boie (Text siehe Textblatt 1) und ist 1985 erstmals beim Verlag Friedrich Oetinger erschienen. Die Verfilmung fand im Winter 2020 unter Pandemie-Bedingungen statt, die für uns alle neu waren. Das Drehbuch zum Film schrieben Kirsten Boie und Michael Demuth zusammen (siehe Infoblatt 3 „Wie ist das Drehbuch entstanden?“), Regie führte die im Bereich Kinderfilm erfahrene Karola Hattop (siehe Infoblatt 2 „Vor und hinter den Filmkulissen“).

### Rassismus

Im Buch wurde der Schwarze Paule von einem weißen Elternpaar als Baby adoptiert. Im Film hat er einen Schwarzen Vater sowie eine weiße Mutter, was nahelegt, dass er das leibliche Kind des Paares ist. Buch wie Film legen einen Fokus auf die in der Klasse spontan hervorbrechende Klischeevorstellung, dass Paule beim Krippenspiel doch die ideale Besetzung für Kaspar, den Schwarzen der drei Weisen aus dem Morgenland, sei. Paule aber möchte gerne den Verkündigungengel Gabriel spielen. Im Buch wird der Hintergrund genauer ausgeführt – Paule hatte im Jahr zuvor einen Film gesehen, in dem ihm diese Figur imponierte. Die Reaktionen auf seinen Wunsch ähneln sich in Buch und Film: Im Buch lästert ein Mitschüler, den Paule nicht leiden kann, dass ein Engel doch „kein Schwarzer“ sei. Auch andere Kinder, etwa eine Sarah, argumentieren im Buch stereotyp gegen Paule. Im Film gibt es konkret(er) eine Konkurrenzsituation zur Mitschülerin Sarah, die diese Rolle spielen möchte, weil sie vermutet, dass ihre Mutter, die im Supermarkt arbeitet, nur frei bekommt, wenn sie solch eine wichtige Rolle verkörpert. Sie ruft zornig: „Engel haben lange blonde Haare – und außerdem sind sie auch immer weiß!“ Im Film flüchtet sich Paule daraufhin zu seinem Vater, im Buch zu seiner Mutter. Beide Charaktere können nur bedingt etwas mit Engeln anfangen, vermitteln ihm aber, dass Engel dick, dünn, klein, groß, schwarz, weiß und sonst wie sein können. Der Konflikt wird jeweils, ohne dass wir das als Leser oder Filmgucker mitbekommen, in der Schule gelöst. Im Film ruft die Lehrerin auf dem Handy von Paules Vaters an, im Buch kommt sein bester Freund Andreas vorbei, um ihm zu sagen, dass er die Rolle des Engels bekomme.

Genau dieser Junge spielt im Buch dann auch Kaspar und verfolgt so seine eigenen Ideen, weil er es total blöd findet, das Jesuskind mit einer Puppe darzustellen. Im Film übernimmt Sarah die Rolle eines der Weisen aus dem Morgenland. Alle drei Kinder sind weiß und exotisch gekleidet. Um schwarz oder weiß geht es überhaupt nicht, wie der Film dezent signalisiert. Vielfalt ist hier selbstverständlich. So übernimmt etwa eine muslimische Mitschülerin die Rolle der Maria, bietet sie Sarah aber freundschaftlich an, denn Maria sei sogar im Koran wichtig.

### Engel

Filme greifen ihre literarische Vorlage in aller Regel verdichtet auf, konzentrieren sich auf zentrale Punkte und lassen vom Umfang her viele Aspekte weg. Das ist hier anders. Die zwei kurzen Episoden innerhalb des Buchs erfahren zwar eine Zuspitzung in der Auseinandersetzung zwischen Sarah und Paule, sind aber mit vielen angedeuteten Nebengeschichten angereichert. Die Botschaft „Jeder kann ein Engel sein“ aus den beiden Buchkapiteln wird im Film weitergesponnen. Paule kriegt zufällig Sarahs Problem mit und wir ahnen wegen einer kurzen Szene, in der Paule im Supermarkt aufkreuzt, wo Sarahs Mutter an der Kasse sitzt, dass er es – wie auch immer – hingekriegt hat, dass sie trotz „strengen Chefs“ zur Aufführung kommen kann. Paule agiert hier also als „Engel“, wie ein Mitschüler es auch kurz vor der Aufführung im Film ausspricht und Sarahs Mutter dann nochmals, als er ihr Sarahs Babyschwester in die Arme drückt, die das Mädchen zuvor in die Krippe gelegt hatte, damit sie im Warmen ist. Hier kommt ein sozialer Aspekt hinzu: Sarahs alleinerziehende Mutter mit dem

**INFOBLATT 1****PAULE UND DAS KRIPPENSPIEL**

Supermarktjob. Diese Situation verlangt Sarah, die sich sehr verantwortlich fühlt für ihre kleine Schwester und sich intensiv um sie kümmert, viel ab – und macht sie sympathisch nach dem rassistisch angehauchten Auftritt gegenüber Paule vom Anfang.

**Jesu Geburt**

Im Buch wird berichtet, dass die Lehrerin Frau Rübsam den Kindern die Weihnachtsgeschichte erzählt, weil nicht alle sie kennen würden. Und es tauchen Kommentare der Kinder auf, warum Maria und Josef „kein Hotel“ finden konnten. Der Film inszeniert dieses Gespräch – sehr pointiert und lustig –, als die Kinder dabei sind, Kulissen zu basteln. Kirsten Boie ging schon 1985 davon aus, dass Kinder verschiedener Kulturen in einer Klasse versammelt sind und so das Wissen um die christliche Weihnachtsgeschichte nicht vorausgesetzt werden kann.

Im Buch packt der Freund Andreas seine kleine Schwester Bette in die Krippe, eher spitzbübisch als Streich, weil er ein echtes Baby besser findet als eine Puppe. Im Film macht Sarah dasselbe aus einer Notsituation heraus, was dramatischer, filmgerechter wirkt. In beiden Medien rettet Paule die Situation, als das Baby mitten in der Aufführung zu weinen anfängt. Im Buch bekommt er dafür vor allem Anerkennung von seiner Familie, den Eltern und Großeltern. Im Film nutzt Paule improvisierend die Situation, um allen Menschen auf der Welt frohe Weihnachten zu wünschen.

**Herberge**

Eine weitere Hinzufügung des Films ist der Wasserrohrbruch in der Schulaula, weshalb sich die Kinder für Proben und Aufführung einen neuen Ort suchen müssen. Vergeblich klopfen sie an Türen von Gaststätten, die geschlossen sind. Hier wird nebenbei auf die Drehsituation unter Corona-Bedingungen angespielt, in der die Gastronomie im „Lockdown“ schließen musste. Das Drehbuch spielt aber natürlich vor allem mit der Herbergssuche von Maria und Josef in Bethlehem aus der Weihnachtsgeschichte. Und es ist eine hübsche Idee, dass der Pfarrer des Städtchens ihnen zwar nicht die Kirche anbietet, dafür aber etwas viel Passenderes: eine Scheune, die an den Stall erinnert, in dem Jesus zur Welt kam – und sogar noch mit Tieren vor Ort wie dem Schaf Olli. Hübsch ist auch der kurze Disput zwischen Paule und dem Pfarrer an der Kirchenpforte: Paule sagt resigniert zu den anderen: „Keiner hat Platz für uns und Gott hat auch schon Feierabend.“ Der Pfarrer antwortet die Türe aufmachend: „Wer sagt denn so was? Unser Herrgott ist immer im Dienst!“

**Fazit:** Kirsten Boie und Michael Demuth haben als Drehbuchautor\*innen rund 35 Jahre nach Erscheinen des Buchs aus den zwei kleinen Kapiteln eine eigenständige neue, zeitgemäße Story entwickelt, die dem Impetus der literarischen Vorlage absolut treu bleibt bis in manche Dialoge hinein. Dabei haben sie viele neue Momente hinzugefügt für einen durchaus dramatischen, aber sehr versöhnlichen, der Weihnachtsbotschaft entsprechenden, runden Kinderfilm.

**Quellen:**

Kirsten Boie: Paule ist ein Glücksgriff. Mit farbigen Illustrationen von Silke Brix. Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg 2015, S. 16 – 33

„Paule und das Krippenspiel“ in: Kirsten Boie (Autorin), Susanne Straßer (Illustratorin), Katrin Engelking (Illustratorin): So richtig schön Weihnachten. Geschichten von Kirsten Boie. © Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg 2019, S. 115 – 128

Kurzspielfilm: „Paule und das Krippenspiel“ von Karola Hattop, Deutschland 2020, 17 Minuten, FSK: Lehrlernfreigabe

## Vor und hinter den Filmkulissen

Film ist Teamarbeit. Auch wenn wir bei großen Produktionen im Kino und Fernsehen sowie bei Streaming-Anbietern oft zuerst an bekannte Schauspieler\*innen oder berühmte Regisseur\*innen denken, sind stets ganz viele Menschen daran beteiligt – vor und hinter der Kamera. Das fängt an bei der Produktionsfirma, die u. a. das Geld dafür organisiert, geht weiter über Leute, die das Drehbuch schreiben, andere, die filmen, schneiden, sich um die Filmmusik kümmern, bis hin zu denen, die am Computer visuelle Effekte basteln.

Der Kurzspielfilm „Paule und das Krippenspiel“ beruht zudem auf einer literarischen Vorlage, nämlich zwei Episoden aus dem Buch „Paule ist ein Glücksgriff“ von Kirsten Boie. Besonders ist an diesem kleinen für KiKA und MDR produzierten Film, dass neben Kirsten Boie, die auch am Drehbuch mitwirkte, weitere namhafte Leute beteiligt waren. Weil wir denken, dass es für Lehrkräfte als Hintergrundwissen hilfreich sein kann, um solche Kontexte zu wissen, stellen wir hier ein paar Mitwirkende kurz vor.

### Schriftstellerin, Drehbuchautorin:

**Kirsten Boie**, 1950 in Hamburg geboren, studierte Deutsch und Englisch und ist promovierte Literaturwissenschaftlerin. Sie arbeitete einige Jahre als Lehrerin an einem Gymnasium und an einer Gesamtschule. Als Kirsten Boie ihr erstes Kind adoptierte, musste sie ihre Lehrerinnentätigkeit aufgeben, weil das Jugendamt es so von ihr verlangte. 1985 adoptierte sie ihr zweites Kind. Im selben Jahr erschien ihr erstes Kinderbuch und erwies sich als grandioses Debüt, nämlich „Paule ist ein Glücksgriff“ (Oetinger Verlag). Längst ist sie eine der renommiertesten, vielseitigsten und engagiertesten deutschen Kinder- und Jugendbuchautorinnen. Im Sommer 2018 etwa startete Kirsten Boie mit vielen prominenten Erstunterzeichnern die „Hamburger Erklärung“ mit Forderungen an die Politik zur Förderung der Lesekompetenz.

Sie hat über hundert Bücher geschrieben, etwa die Geschichten um „Ritter Trenk“ und die um „Seeräuber Moses“ sowie die Reihe mit den „Kindern aus dem Möwenweg“. Sehr besonders sind auch die Titel „Ringel, Rangel, Rosen“ (2010) über die Hamburger Flutkatastrophe 1961, „Entführung mit Jagdleopard“ (2015), das im prekären Milieu spielt, mit teils skurrilen, vor allem aber durchweg vielschichtigen Charakteren sowie „Dunkelnacht“ (2021), worin es nach einer wahren Begebenheit um den ebenso sinnlosen wie brutalen Mord an sechzehn auf Frieden hoffende Dorfbewohner durch Nazi-Schergen geht, nur wenige Tage vor Kriegsende.

Kirsten Boie erhielt zahlreiche nationale und internationale Auszeichnungen und wurde mehrfach für den Hans-Christian-Andersen-Preis nominiert. 2007 wurde sie für ihr Gesamtwerk mit dem Sonderpreis des Deutschen Jugendliteraturpreises geehrt.

Ihr feiner Humor blitzt an vielen Stellen auf. So freute sich Kirsten Boie in der KiKA-Pressemeldung vom 01.12.2020 zum Film „Paule und das Krippenspiel“ über die prominente Besetzung mit Jella Haase: „Für die meisten von uns ist sie die Chantal aus ‚Fack ju Göhte‘. Zu sehen, dass aus einer Chantal eine Lehrerin werden kann, ist doch eine sehr ermutigende Erfahrung.“

### Drehbuchautor

**Michael Demuth**, 1967 geboren, machte nach dem Abitur und dem Grundwehrdienst bei der Bundeswehr eine Ausbildung zum Reiseverkehrskaufmann und arbeitete in diesem Beruf. Es folgte ein Studium der Kulturwissenschaften und der Ästhetischen Praxis an der Universität Hildesheim mit den Schwerpunkten Literatur, Theater, Medien sowie Pädagogik und Psychologie. Er schloss mit dem Diplom als Kulturwissenschaftler ab. Seit 2001 arbeitet er als freier (Drehbuch-)Autor.

## INFOBLATT 2

## PAULE UND DAS KRIPPENSPIEL

Er war Teilnehmer der Kinderfilm-Sommerakademie an der HFF Potsdam/Babelsberg sowie beim Workshop zur Entwicklung von Kinderfilmstoffen in Gera 2000/01 (mit "Wer küsst schon einen Leguan?"), heute bekannt als Akademie für Kindermedien, und Teilnehmer am Europäischen Förderprogramm Pygmalion 2007 (mit „Prinz und Bottel“) sowie Jurymitglied beim Erich-Kästner-Fernsehpreis 2006 und Fachjurymitglied beim Kinder-Film- & Fernsehfestival „Goldener Spatz 2008“.

Bekannt wurde Michael Demuth als Drehbuchautor mit dem Kinderspielfilm „Wer küsst schon einen Leguan?“, der 2004 im KiKa Fernseh-Premiere feierte und auf zahlreichen Film-Festivals Preise einheimste, u. a. 2005 den „Goldenen Spatz“ als „Bester Kino- & Fernsehfilm“, und für den Adolf Grimme-Preis sowie den Erich-Kästner-Fernsehpreis nominiert war. Bereits hier gab es die erste Zusammenarbeit mit der Regisseurin Karola Hattop. 2007 war er als Drehbuchautor der wunderbaren Literaturverfilmung „Blöde Mütze“ nach dem gleichnamigen Kinderbuch von Thomas Schmid auf der Berlinale vertreten.

Michael Demuth verfasste zahlreiche Folgen der beliebten TV-Serie „Schloss Einstein“, schrieb die jeweils 13 Folgen der beiden Staffeln „Allein gegen die Zeit“, ein „Action-Echtzeit-Format“ für den KiKA, und vieles mehr. Übrigens gab es die erfolgreiche Dreierkonstellation Kirstin Boie, Karola Hattop und Michael Demuth schon einmal im Jahr 2010. Da durfte Michael Demuth das Kinderbuch „Der Prinz und der Bottelknabe“ von Kirsten Boie adaptieren, die als Beraterin mitwirkte, und Karola Hattop übernahm die Regie des Films „Prinz und Bottel“ für das ZDF.

**Regisseurin**

**Karola Hattop**, geboren 1949 in Berlin, aufgewachsen in der DDR, machte nach dem Abitur eine Lehre zur Bankkauffrau. Es folgte von 1968 bis 1969 ein Volontariat beim Deutschen Fernsehfunke und anschließend bis 1973 ein Regiestudium an der Hochschule für Film und Fernsehen. Dieses schloss sie mit dem Diplomfilm „Werner Tübke“ ab. Von 1973 bis 1991 war sie als Regisseurin für Film und Fernsehen aktiv, wobei sie sich ab 1979 überwiegend Kinder- und Familienfilmen widmete. Hier machte sie sich nicht zuletzt mit originellen Kinder- und Familienfilmen einen Namen: Ihr Film „Mein Vater in der Tinte“ (1983) etwa wurde mit dem Hauptpreis des Prix Danube Festivals in Bratislava sowie dem Sonderpreis „Goldener Spatz“ ausgezeichnet.

Nach der Wende gründete Karola Hattop 1990 die Phantasios-Filmproduktion, für die sie als Regisseurin und Autorin tätig war. Im Jahr 1992 erschien ihr einziger DEFA-Film „Ein Elefant im Krankenhaus“ in den Kinos, der mehrfach ausgezeichnet wurde. Seit 1994 arbeitet Karola Hattop freiberuflich als Regisseurin und Autorin, widmete sich zunächst Unterhaltungsfilm und Serien im Fernsehen und arbeitet seit den 2000er-Jahren erneut zunehmend im Kinder- und Jugendfilmbereich, etwa 2003 mit „Wer küsst schon einen Leguan?“, gefolgt von „Das Morphus-Geheimnis“ 2008 sowie „Prinz und Bottel“ 2010. Für die Reihe „Unsere zehn Gebote“ erhielt sie 2007 den Robert-Geisendörfer-Preis.

**Schauspieler\*innen**

**Jella Haase**, 1992 in Berlin geboren, begann schon als Kind mit dem Theaterspiel. 2009 stand sie für ihren ersten Kurzfilm vor der Kamera, ihre erste Hauptrolle spielte sie 2009 im Fernsehfilm „Mama kommt!“. 2011 war sie in „Männerherzen und die ganz ganz große Liebe“ zum ersten Mal im Kino zu sehen. Im selben Jahr übernahm sie eine tragende Rolle in David Wnendts Neonazi-Milieustudie „Kriegerin“. Für diese Darstellung und ihre Rolle im ebenfalls 2011 veröffentlichten „Lollipop Monster“ erhielt sie beim Bayerischen Filmpreis 2011 den Preis als *Beste Nachwuchsdarstellerin*. In der Kinokomödie „Fack ju Göhte“, dem besucherstärksten deutschen Film des Jahres 2014, war Haase als Schülerin Chantal zu sehen. Für diese Leistung wurde sie für den Deutschen Filmpreis für die *Beste weibliche Nebenrolle* nominiert. Den Part der Chantal übernahm sie ebenso in den Fortsetzungen „Fack ju Göhte 2“ (2015) und „Fack ju Göhte 3“ (2017). Für den zweiten Teil gewann sie gemeinsam mit Lena



Klenke und Gizem Emre den Bayerischen Filmpreis sowie den Filmpreis Jupiter. Darüber hinaus wurde Haase bei der Berlinale 2016 als deutscher *Shooting Star* geehrt. 2020 spielte sie die Lehrerin Frau Rüksam im Kinderfilm „Paule und das Krippenspiel“. Bei der Berlinale 2021 wurde sie in die internationale Kinder- und Jugendfilmjury der Sektion *Generation* berufen.

Jella Haase wird in der KiKA-Pressemitteilung zu „Paule und das Krippenspiel“ vor der FilmAusstrahlung 2020 folgendermaßen zitiert: „Die Message, dass Weihnachten für alle ist und auch divers zu betrachten ist, fand ich gut, schön, wichtig und richtig.“

**Tyron Ricketts**, geboren 1973 in Weiz/Österreich, ist der Sohn einer Österreicherin und eines Jamaikaners. Seine Karriere startete er als Moderator beim Musiksender VIVA. Seine Schauspielkarriere begann mit Hauptrollen in „Bunte Hunde“ (1995) und „Rosenkavalier“ (1996). Es folgten eine Hauptrolle in „Kanak Attack“ (2000), weitere Rollen in „Rillenfieber“ (2000), „Knockin´ on Heaven’s Door“, „Samba in Mettman“ (2004) und Nebenrollen in Fernsehfilmen sowie die Hauptrolle in der Sat.1-Produktion „Brautpaar auf Probe“. Einem breiten Publikum ist er als Kriminalkommissar Patrick Diego Grimm aus der ZDF-Fernsehserie „SOKO Leipzig“ bekannt, den er von 2006 bis 2009 spielte.

Der Künstler beteiligt sich darüber hinaus auch an Projekten, die rassistische Diskriminierung abbauen und die Verständigung von Menschen unterschiedlicher Hautfarbe und/oder Abstammung verbessern wollen, darunter die Initiative „Brothers Keepers“ und das Projekt *Afro-deutsch*, zu dem Tyron Ricketts auch einen gleichnamigen Song beigesteuert hat.

Ende 2012 wanderte Tyron Ricketts aufgrund besserer Drehbuchangebote nach Amerika aus und lebte zwei Jahre in Los Angeles, wo ihm Harry Belafonte half, in den USA Fuß zu fassen. Seit 2017 lebt er in Berlin. In „Paule und das Krippenspiel“ (2020) spielt er Paules Vater.

**Arndt Schwering-Sohnrey** spielt den Pfarrer. Die **Kinderdarsteller\*innen Sanusi Bah** und **Anna Wittowsky** sind in den beiden Hauptrollen Paule und Sarah zu sehen. Gedreht wurde an einer Potsdamer Grundschule und auf einem Pferdehof in Stücken bei Potsdam. Das Ganze fand unter Corona-Bedingungen statt und stellte das Team vor große Herausforderungen, weil diese Situation im Winter 2020 für Filmschaffende natürlich genauso wie für uns alle völlig neu war.

### Produktion

„Paule und das Krippenspiel“ (KiKA/MDR) ist eine Produktion der Crossmedia GmbH aus Halle. Ausführender Produzent ist die Tellux Film unter Martin Choroba in Zusammenarbeit mit Alpha Entertainment. Federführend verantworten die Redaktion bei KiKA Dr. Matthias Huff und Stefan Pfäffle, gemeinsam mit Susanne Sturm aus der MDR-Redaktion „Religion und Gesellschaft“.

Und um nochmals aus der KiKA-Presseinformation zu zitieren: „Das Besondere an Kirsten Boies Geschichte ist die universale Botschaft, dass jeder ein Engel sein kann“, so Stefan Pfäffle, stellvertretender Leiter der Redaktion Fiktion bei KiKA. „Wir haben in kürzester Zeit mit dem Autoren-Duo ein sehr gutes Drehbuch erarbeiten können, um die Geschichte von Paule in 15 Minuten fiktional emotional berührend erzählen zu können. Das gesamte Produktionsteam und unser toller Cast waren voller Elan und Engagement am Set, um dieses Weihnachtswunder für unser Publikum möglich zu machen.“

### Quellen:

Presseinformation KiKA von ARD und ZDF: „'Paule und das Krippenspiel' mit Jella Haase und Tyron Ricketts - KiKA und MDR haben Krippenspiel in Potsdam produziert“ vom 01.12.2020.

<https://www.kirsten-boie.de/>

<https://mit-büchern-um-die-welt.de/kirsten-boie-das-lesen-und-ich/>

<https://michaeldemuth.com/about.html>

[https://www.dewiki.de/Lexikon/Karola\\_Hattop](https://www.dewiki.de/Lexikon/Karola_Hattop)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Jella\\_Haase](https://de.wikipedia.org/wiki/Jella_Haase)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Tyron\\_Ricketts](https://de.wikipedia.org/wiki/Tyron_Ricketts)

## Wie ist das Drehbuch entstanden?

Der Film „Paule und das Krippenspiel“ bezieht sich auf zwei Kapitel des Buchs „Paule ist ein Glücksgriff“ (Erstveröffentlichung 1985) von Kirsten Boie. Die berühmte Kinderbuchschriftstellerin hat auch gemeinsam mit Michael Demuth das Drehbuch zum Film verfasst. Wir haben beiden Fragen dazu gestellt:



© Indra Ohlemutz



© M. Demuth / A. Fritz

### **Wie kam es zu der Filmidee beziehungsweise warum wurden nur diese zwei Kapitel des Buchs verfilmt?**

#### **Kirsten Boie:**

Im Oktober 2020 fragte der KiKA bei mir an, ob er zwei Kapitel aus meinem „Paule“-Buch verfilmen könnte: Es sollte am Heiligabend einen Krippenspiel-Film geben, quasi als Ersatz, da wegen der Corona-Beschränkungen wohl die meisten „echten“ Krippenspiele ausfallen würden. Natürlich habe ich mich sehr gefreut! Ich habe dem KiKA dann Drehbuchautor Michael Demuth und Regisseurin Karola Hattop empfohlen, mit beiden hatte ich schon bei der Verfilmung meines Buches „Prinz und Bottelknabe“ sehr gut zusammengearbeitet – und das hat sich auch bei diesem Film wieder bestätigt!

#### **Michael Demuth:**

Die Idee zu diesem Projekt ist in der Redaktion des KiKA und aufgrund der Corona-Situation im Herbst 2020 entstanden, die befürchten ließ, dass Weihnachtsgottesdienste und damit auch viele Krippenspiele ausfallen würden, was sich dann ja letztendlich auch bewahrheitet hat. In dieser Situation sollte unser Film Kindern und ihren Familien sozusagen eine Alternative zum gemeinsamen Gottesdienstbesuch bieten.

Weil der KKA aber nicht nur ein reines, abgefilmtes Krippenspiel, sondern einen Kurzfilm mit einer fiktionalen Rahmenhandlung zeigen wollte, wurde zunächst Kirsten Boie über den Oettinger Verlag angefragt, die dann wiederum mich als Co-Autor für das Drehbuch vorgeschlagen hat, was mich natürlich sehr gefreut hat.

**Wie haben Sie das Drehbuch gemeinsam geschrieben? Haben Sie ständig in Videokonferenzen zusammengesessen?****Kirsten Boie:**

Zunächst gab es umfangreiche Videokonferenzen mit allen Beteiligten: Produktionsfirmen, KiKA, Regisseurin, Diversitätsberater, Michael Demuth und mir. Hier haben wir die grobe „Plotline“ festgelegt und auch neue dramaturgische Entscheidungen getroffen: Das Medium Film folgt anderen Gesetzen als das Buch, dramaturgische Anpassungen sind da praktisch immer notwendig. In diesem Fall betraf das die Familie von Paule, den Aufführungsort und die neu eingeführte Antagonistin Sarah. Dann haben Michael und ich gemeinsam geplant. Michael hat einen ersten Vorschlag geschickt, ich habe Änderungen vorgeschlagen – und so ging es quasi im Ping-Pong, alles per Mail und Videochat.

**Michael Demuth:**

Zunächst haben wir – immer in enger Abstimmung mit Redaktion und Produktion sowie Regisseurin Karola Hattop – gemeinsam einen tragfähigen Handlungsbogen entwickelt, der als zentrales Element der Handlung das Krippenspiel nach dem Lukasevangelium beinhalten sollte. Ein erstes gemeinsames Brainstorming zwischen Kirsten und mir fand vorab telefonisch statt. Mehrere weitere Entwicklungsgespräche mit allen anderen Beteiligten wurden danach als Videokonferenzen geführt, was natürlich auch der Corona-Situation geschuldet war.

Als der Plot (Handlungsbogen) schließlich als Treatment stand, habe ich eine erste Drehbuchfassung geschrieben, die Kirsten, nachdem wir sie telefonisch besprochen hatten, dann wiederum überarbeitet hat und so fort.

In diesem Zusammenhang wichtig zu erwähnen ist, dass wir von den ersten Gesprächen bis hin zum fertigen Film – frei nach dem Motto: „Weihnachten kommt immer eher, als man denkt“ – nur etwa gut zweieinhalb Monate Zeit hatten. Auch für einen Kurzfilm, der „nur“ 15 Minuten lang werden sollte, ist das natürlich sehr wenig Zeit, insbesondere auch deshalb, weil parallel dazu auch noch die komplette Finanzierung und die gesamte Drehvorbereitung (Casting, Location-Suche usw.) gestemmt werden musste. Uns allen war also von vornherein klar, dass es nicht nur den vollen Einsatz von jedem Beteiligten, sondern auch ein kleines Weihnachtswunder brauchte, um das Projekt zu realisieren. Denn schließlich gab es ja auch noch das Corona-Virus, das – was die Dreharbeiten anging – uns immer noch einen Strich durch die Rechnung machen konnte.

**Warum hat Paule im Buch weiße Adoptiveltern und im Film einen Schwarzen Vater?****Kirsten Boie:**

Zeitlich hätte man in nur 15 Minuten Film unmöglich auch noch das Thema Adoption spielen können; außerdem fand der hilfreiche Diversitätsberater Tyron Ricketts, der im Film dann auch den Vater spielt, dass es Sinn machen würde, noch mehr Schwarze Figuren einzufügen.

**Michael Demuth:**

Ein großes Anliegen war allen Beteiligten, dem Themenbereich Diversität Raum zu geben, was in Kirstens Geschichte ja ohnehin ein zentrales Erzählmotiv ist. Mitglied unseres Teams war deshalb von Beginn an auch der Schauspieler Tyron Ricketts, der uns in allen Fragen zu Diversität und PoC<sup>1</sup> beraten hat. Von ihm kam auch der Vorschlag, Paules Vater von einem Schwarzen Schauspieler spielen zu lassen und nicht wie im Buch von weißen Adoptiveltern, was in den Köpfen der zuschauenden Kinder

---

<sup>1</sup> PoC ist eine Abkürzung für Person of Color; es gibt keine deutsche Übersetzung dafür.



womöglich viele zusätzliche Fragen aufgeworfen hätte, die wir innerhalb der kurzen Handlungszeit nicht hätten befriedigend beantworten können.

***Wieso ist im Film plötzlich Sarah so wichtig? Im Buch spielt sie ja keine so große Rolle.***

**Kirsten Boie:**

Im Film ist es häufig sinnvoll, dem Protagonisten/der Protagonistin einen Gegenspieler zu geben, um Spannung und emotionales Engagement der Zuschauer\*innen zu steigern. Diese Funktion erfüllt Sarah. Gleichzeitig war uns aber allen sehr wichtig, dass auch sie einen sehr guten und nachvollziehbaren Grund dafür hat, den Engel spielen zu wollen. Wir wollten auf keinen Fall schwarz-weiß zeichnen, sondern den Zuschauer\*innen Empathie für alle Figuren ermöglichen.

**Michael Demuth:**

Sarahs Rolle zu erweitern, ist eine dramaturgische Entscheidung gewesen, zumal es für eine filmische Dramaturgie immer von Vorteil ist, sowohl einen eindeutigen Protagonisten (Paule) als eben auch einen Antagonisten zu haben. In unserem Fall ist es Sarah, die mit Paule um die Rolle des Verkündigungsengels konkurriert und sie ihm streitig zu machen versucht, der Paule am Ende aber sogar hilft, als er begreift, was Sarahs wahre Beweggründe für ihren scheinbaren Egoismus sind. Im Grunde geht es auch in diesem Konflikt um den verbindenden, christlichen Kern der Weihnachtsgeschichte.

***Würden Sie die Geschichten um Paule heute genauso schreiben wie damals?***

**Kirsten Boie**

Ich habe die Geschichte 1984 geschrieben. Damals war Deutschland noch längst nicht so ein buntes Land wie heute. Schwarze Menschen gab es sehr wenige. Heute sind in manchen Stadtteilen unserer Großstädte 20 Prozent oder mehr der Schüler\*innen einer Klasse Schwarz, das weiß ich von vielen Lesungen. Natürlich verändert das die Situation! Heute würde die Lehrerin dort sicher einen Schwarzen Engel für vollkommen selbstverständlich halten und die Kinder auch. Andererseits hat sich in vielen ländlichen Regionen nicht viel gegenüber der Entstehungszeit des Buches verändert, ein Schwarzer Mensch ist dort noch immer auffällig. Entsprechend wären dort vermutlich auch die Reaktionen der Klasse. Darum würde es sicher sehr davon abhängen, wo ich das Buch ansiedeln würde. Aber die Grundaussage bliebe die gleiche: Jeder kann ein Engel sein!

***Wie erging es Ihnen damit, eine fertige Geschichte gemeinsam mit der Schriftstellerin in ein Drehbuch zu verwandeln?***

**Michael Demuth**

Zunächst einmal, ich arbeite wirklich sehr gerne in einem Team. Insbesondere was die Entwicklung von Filmideen – egal ob für Spielfilme oder auch Serien – angeht, ist es von enormem Vorteil, wenn man sich kreativ austauschen, gegenseitig inspirieren, aber auch hinterfragen kann. Unterm Strich ist diese Form des kreativen Arbeitens, die im Serienbereich in sogenannten Writers´ Rooms ohnehin immer mehr zum Standard wird, nicht nur effektiver, sondern macht mir persönlich einfach auch viel mehr Spaß.

Kirsten kannte ich ja bereits durch die Adaption ihres Romans „Der Prinz und der Bottelknabe“, an der sie zwar nicht als Autorin, aber als enge Beraterin ebenfalls beteiligt war. Schon bei diesem Projekt haben wir uns zusammen mit Produktion und Redaktion und später dann auch mit Regisseurin Karola Hattop zu den unterschiedlichen Buchfassungen ausgetauscht.



Als Kirsten mich dann als Autor für ihre Paule-Geschichte vorgeschlagen hat, habe ich mich natürlich sehr gefreut, nach ungefähr zehn Jahren wieder einmal mit ihr zusammenarbeiten zu können. Und als dann auch noch kurz darauf Karola Hattop als Regisseurin feststand, war es natürlich umso schöner, denn damit hatten wir unser „Prinz-und-Bottel-Kreativ-Team“ wieder zusammen.

***Würden Sie beide gerne weiterhin gemeinsam Drehbücher zu Kinderfilmen entwickeln? Und falls ja, zu welchen Themen?***

**Kirsten Boie:**

Jederzeit sehr gerne! Nur gibt es im Moment dazu keine Anfragen. Aber ich habe inzwischen zweimal erlebt, wie wunderbar die Zusammenarbeit mit Michael Demuth verläuft. Sich so genau abzustimmen, könnte ja auch kompliziert sein, vor allem, wenn jeder auf seiner Vorstellung beharren würde und persönliche Eitelkeiten eine Rolle spielten. Das ist bei Michael überhaupt nicht so, obwohl er ja viel erfahrener ist im Bereich Drehbuch als ich. Vielleicht kommt ja bald mal wieder ein Vorschlag für ein gemeinsames Drehbuch! Das fände ich großartig.

**Michael Demuth:**

Diese Frage kann ich mit zwei Worten beantworten: Jederzeit gerne!

Das Schöne an der Zusammenarbeit mit Kirsten ist, dass sie völlig unbefangen und offen ist, was die Übersetzung ihrer Geschichten ins Medium Film angeht. Das macht die gemeinsame Arbeit mit ihr nicht nur unkompliziert, sondern insgesamt zu einer tollen, kreativen und inspirierenden Erfahrung.

Was mögliche Themen oder vorhandene Buchvorlagen bezüglich einer neuerlichen Zusammenarbeit angeht, bin ich völlig offen.